

Der Druck auf die Vereine und Kreise wächst

Handball: Die Zahl der Referees ist nach wie vor rückläufig. Deshalb droht der Handballverband Westfalen ab der Saison 2021/22 in seiner neuen Schiedsrichterordnung mit Geldstrafen und Punktabzügen für Klubs, die das Soll nicht erfüllen

Von Arne Schütforth

■ **Bielefeld.** „High noon“ im Handballverband Westfalen. Der HVW setzt seinen Kreisen und Vereinen die Pistole auf die Brust. Grundlage ist die neue Schiedsrichterordnung, die ab Juli gilt. Noch gewährt der Verband eine Gnadenfrist, doch ab der Saison 2021/22 drohen Geldstrafen und Punktabzüge.

Ein Bonussystem, indem der Verband „Funktionärspunkte“ vergeben hat, die ebenso auf das Schiedsrichter-Soll angerechnet wurden, ist mittlerweile „komplett rasiert“ worden, berichtet Schiedsrichter-Lehrwart Sven Caspari. „Um das Ehrenamt zu stärken, wird der Kreis pro Funktionärsposten den Vereinen eine Gutschrift in Höhe von 150 Euro geben“, erläutert Schiedsrichterwart Sven Windmann. Der wunde Punkt, der durch das Bonussystem jahrelang kassiert wurde, liegt jedoch offener denn je: Die Schiedsrichterzahlen sind nach wie vor rückläufig, im Spielbetrieb fehlen heute schon zahlreiche Unparteiische.

Zunächst bekommen Handballkreise Druck vom Verband: Können sie in zwei aufeinander folgenden Jahren nicht mindestens 70 Prozent ihres Melde-Solls erfüllen, werden sie sanktioniert. Zunächst wird vom Verband ein Ordnungsgeld in Höhe von 200 Euro je fehlendem Schiedsrichter verhängt. In jeder darauffolgenden Saison, in der das Melde-Soll nicht zu mindes-

tens 70 Prozent erreicht wird, steigt die Strafe pro Schiedsrichter auf 400 Euro an. Geldstrafen, die der Kreis an die verursachenden Vereine weitergeben wird.

Weiterführend werden die Handballkreise verpflichtet, Vereine, die in drei aufeinander folgenden Jahren die 70-Prozent-Hürde verfehlen, mit Punktabzügen für die jeweils klassenhöchste Mannschaft zu

belegen. Pro fehlendem Schiedsrichter soll ein Punkt abgezogen werden, maximal jedoch acht. „Für Vereine, die viele Jugendmannschaften haben, sehe ich keine realistische Chance, ihr Melde-Soll zu erreichen“, schätzt Lehrwart Caspari. Er sagt aber auch: „Das Vorgehen des Verbandes ist alternativlos. Gutes Zureden und Geldstrafen haben in der Vergangenheit nicht geholfen.“ Schon jetzt bekommen Vereine fehlende Schiedsrichter in Rechnung gestellt, eine Verbesserung trat nie ein.

»14 der 25 Vereine schaffen die 70-Prozent-Hürde nicht«

Schiedsrichterwart Windmann warnt: „Aktuell erfüllen von 25 Vereinen im Kreis immerhin 14 die 70-Prozent-Hürde nicht.“ Und die Zahl der Schiedsrichter sowie die Zahl der jährlichen Neuanwärter ist in Bielefeld/Herford weiter rückläufig. „Vor der Saison 2016/17 haben wir 22 neue Schiedsrichter/-innen ausgebildet, in diesem Jahr 13. Der

Trend zeigt in eine völlig falsche Richtung“, erkennt Caspari, der betont: „Der Lehrgang ist verkürzt worden, um ihn attraktiver zu machen.“ Eine nochmalige Verkürzung sei unmöglich, da eine ausreichende Qualität der Ausbildung gegeben sein müsse.

Als eine Antwort auf den akuten Schiedsrichtermangel hat der Kreis das EDIS-Projekt entwickelt, indem bislang mehr als 300 Jugendliche im Kreis zu Jugendschiedsrichtern ausgebildet wurden. „Viele Schiedsrichter gehen uns aber im Übergang von EDIS zum Vollschiedsrichter wieder verloren. Junge Schiedsrichter müssen von ihren Vereinen begleitet werden, damit sie mit den Anforderungen klar kommen“, betont Caspari. Für ein Coaching der EDIS, wie es der Kreis für junge Vollschiedsrichter anbietet, fehle die Manpower, sagt Caspari, der deshalb die Klubs in der Pflicht sieht: „Ich erwarte, dass die Vereine auf Grund der neuen Verordnung mehr Schiedsrichter melden werden.“ Die Gnadenfrist ende schließlich schon im Jahr 2021/22.



Stellen sich dem Schiedsrichterproblem: Lehrwart Sven Caspari (l.) und Schiedsrichterwart Sven Windmann. FOTO: SCHÜTFORTH